

Zeitschrift:	Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari
Herausgeber:	Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
Band:	90 (2000)
Heft:	[3]
Rubrik:	Ausstellungen = Expositions

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Andermatt	Talmuseum Ursern Bernhard Russi – die Skilegende vom Gotthard	bis 21.10.
Appenzell	Museum (tgl. 10–12, 14–17, Tel. 071 788 96 31) Hans Peter Klauser, Fotografien 1933–1973 Hans Peter Klauser (1910–1989) begann nach einem krankheitsbedingten Abbruch des Ingenieur-Studiums in den dreissiger Jahren zu fotografieren. Dem Appenzellerland hat Klauser während des Zweiten Weltkriegs eine seiner wohl eindrücklichsten und sensibelsten Arbeiten gewidmet. Sein Hauptaugenmerk galt der Appenzeller Landschaft, die ihn immer wieder in ihren Bann zog.	bis 24.9.
Avenches	Musée romain Des goûts et des couleurs	jusqu'au 24.9.
Basel	Historisches Museum Kirschgarten (DI–FR 10–17, SA 13–17, SO 10–17) Kleider für festliche Stunden. Damenmode des 20. Jhs. in Basel Elegante, prächtige und phantasievolle «Kleider für festliche Stunden», eingebunden in historische Wohnräume, bieten einen Überblick über die Entwicklung der Abend- und Ballgarderobe im 20. Jh. Aber es geht nicht nur um Kleider, sondern auch um die Zeit, in der sie entstanden: Mode reagiert stets sensibel auf soziale Veränderungen und gesellschaftliche Befindlichkeiten, und sie spiegelt diese in Materialwahl, Schnitt und Dekorationen wider. Die Ausstellung konzentriert sich auf die Kleider, doch stellt sie auch die Frage nach den Trägerinnen. Ihre Biographien zeigen die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen auf, die von der Mode reflektiert werden. So widmet sich die Ausstellung nicht nur der Mode, sondern gewährt auch Einblicke in die unterschiedlichen Lebensläufe bürgerlicher Frauen im Basel des 20. Jhs.	ab 7.9.
Basel	Museum der Kulturen (DI–SO 10–17) Wallis: Zeit der Wende. Fotografien von Oswald Ruppen Als der 1926 im Saastal geborene Oswald Ruppen nach den Lehr- und Wanderjahren seine Beziehung zum Wallis wieder aufnahm, schickte sich der Bergkanton eben an, in eine neue Zeit einzutreten. Zwar gab es schon einige Industriebetriebe im Rhonetal und auch die Nutzung der Wasserkraft hatte längst begonnen, doch mit dem wirtschaftlichen Aufschwung nach dem Zweiten Weltkrieg geriet alles in Bewegung. Oswald Ruppen zeigt in seinen Fotoreportagen konsequent die Welt vor seiner Tür, das Geschehen in den Dörfern und Tälern, das Alltagsleben, Arbeit und Traditionen, Freude und Schmerz. Ruppen verwendet seine Kamera stets mit Engagement und Sympathie, aber zugleich mit der nötigen Distanz. Im Mittelpunkt seiner Arbeit steht der Mensch: Bergler beim Wildheuen, Rebfrauen beim Mistaustragen, betende Kinder, trauernde Frauen, kräftige Männer beim Kraftwerkbau und in der Fabrik. Die Retrospektive entstand in Zusammenarbeit mit dem Walliser Bild- und Tonzentrum Martigny.	bis 15.10.
	Boubou – c'est chic. Gewänder aus Mali und anderen Ländern Westafrikas «Boubou» ist eine französische Verballhornung des Wolof-Wortes «mbubb» (Senegal). Im Prinzip kann jedes Gewand, das zum Anziehen über den Kopf gestreift werden muss, Boubou genannt werden. Das an Textilien reiche Mali steht im Mittelpunkt der Ausstellung. Durch Mali führten alte Handelsrouten, die die Zivilisationen des Mittelmeerraumes mit denjenigen der Guineaküste verbanden. Der Einfluss dieser internationalen Kontakte macht sich auch in der Kleidung bemerkbar. So förderte etwa der Islam das Tragen dieser Gewänder, und er definierte auch die meisten der gestickten Motive. Der Schnitt scheint aber eine eigenständige westafrikanische Kreation zu sein. Mit über dreissig Gewändern aus eigenen Beständen und Leihgaben aus Deutschland und	bis 31.12.

den USA wird erstmals eine Gesamtschau der grossen Gewandformen Westafrikas inszeniert. Die bedeutendste Leihgabe ist eine Tunika, die seit 1659 in Ulm aufbewahrt wird. Sie ist das älteste Gewand Afrikas südlich der Sahara.

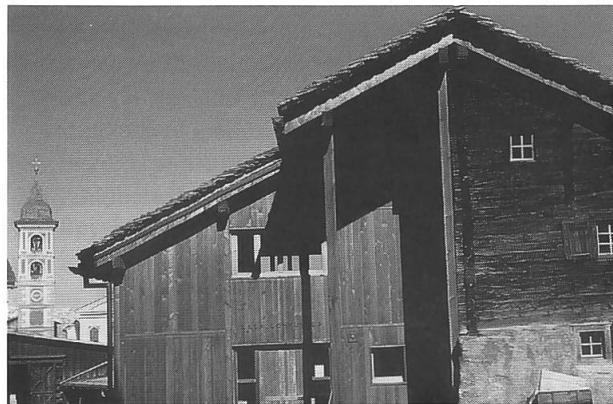
Schweizerisches Alpines Museum (Tel. 031 351 04 34, Mo 14–17, Di–So 10–17)

Bern

Schöne neue Alpen. Naturparadies, Erlebnispark, Älplerreservat ...? 6.9.–17.12.

Wie können wir unsere Berge weiterhin nutzen, bewohnen und geniessen, ohne sie zu schädigen und auszubeuten? Eine breite fotografische Bestandesaufnahme veranschaulicht die Entwicklung des Alpenraumes und regt an zu überdenken, was «nachhaltige Nutzung» heisst.

Das reichhaltige Begleitprogramm kann erfragt werden über die obige Telefonnummer oder über www.alpinesmuseum.ch



Ein Dorfmodell: Das Bündnerdorf Vrin in Lugnez. Die Ausstellung zeigt neue Lösungsansätze und unter welchen Bedingungen eine weitere Entwicklung möglich und nachhaltig sein kann, z.B. Biolandwirtschaft und Direktvermarktung, Arbeitsplätze und angepasste Mobilität sowie eine Synthese von Tradition und Moderne in der Architektur.

Foto: S. Hamberger

Verlassene Alpen. Neben städtisch geprägten Alpenräumen gibt es auch zunehmend verlassene Berggebiete, vor allem in den Südwestalpen.

Foto: O. Baumeister

**Schweizerisches Freilichtmuseum Ballenberg (täglich 10–17)
Sonderausstellungen der Saison 2000**

Brienz

Haus von Ostermundigen BE: Cyber ceramics

bis 31.10

Unsere westliche Zivilisation befindet sich auf dem Weg zur digitalen Gesellschaft und nun halten Computer und Internet auch im Freilichtmuseum Ballenberg Einzug! In der Ausstellung der Bernischen Stiftung für angewandte Kunst und Gestaltung wird das zeitgenössische Schaffen von Keramikerinnen und Keramikern vorgestellt; gleichzeitig kann das gestalterische Wirken in ihren Ateliers real verfolgt werden. Der Zeit und Raum überwindende Effekt des elektronischen Netzes ermöglicht die gleichzeitige Begegnung mit geschaffinem Objekt und schöpferischer Person. Ein Rendezvous im Cyberspace auf dem Ballenberg – zweifellos ohne das «information fatigue syndrome»!

Haus von Oberentfelden AG: Haus zum Berühren

bis 31.10

Was in Museen sonst streng verboten ist, wird im Ballenberg möglich: Ab diesem Jahr kann im Aargauer Strohdachhaus der Lust, die Dinge in die Hand zu nehmen und auch zu benützen, unbeschwert nachgegangen werden. Die umfangreiche Sammlung des Freilichtmuseums erlaubte es, eine Ausnahme zu machen und ein «Haus zum Berühren» einzurichten. Viele Gegenstände, die mehrfach vorhanden und im Depot zwischengelagert sind, wurden hervorgeholt und wieder ihrem ursprünglichen Zweck – eben, berührt und benutzt zu werden – zugeführt. Natürlich sind auch die Stallungen des Strohdachhauses eingerichtet und mit allerlei Bauernhoftieren besetzt. Mit dem nötigen Respekt und unter Begleitung unserer Betreuer kann man auch den Tieren etwas näher kommen und gelegentlich beim Füttern oder Ausmistern helfen.

Bulle	Musée Gruérien (Tél. 026 912 72 60; MA-SA 10-12, 14-17, DI 14-17) Au pays des sonnailles	jusqu'au 8.10.
	L'exposition présente plus de 150 sonnailles, et en particulier leurs colliers décorés, du XVIIe siècle à nos jours. Elles proviennent du canton de Fribourg, du Pays-d'Enhaut (VD) et du Gessenay (BE). Cette région préalpine, qui s'était consacrée à l'économie pastorale et à la production du fromage de Gruyère dès le XVe siècle, a toujours mis en valeur les plus belles vaches en les ornant de grandes sonnailles. Pour la première fois sont réunies des pièces exceptionnelles provenant de collections privées, de musées suisses et du Musée de l'Homme à Paris. Les plus anciens colliers sont en bois et gravés de motifs très élaborés. A cause de sa fragilité, le bois a été renforcé de métal dès la fin du XVIIe siècle, offrant ainsi de nouvelles possibilités ornementales. A partir des années 1730, une révolution s'opère avec l'usage du cuir qui supplante définitivement le bois au milieu du siècle. La préférence va au cuir blanc, brodé de lanières noires et rehaussé de tissu rouge. Jusqu'au début du XIX siècle, on peut suivre l'évolution des goûts et des formes, passant des dessins géométriques aux motifs végétaux et floraux, voire aux arabesques rococo. Tout au long du XVIIIe siècle, le savoir-faire des artisans-selliers s'exprime aussi sur des magnifiques harnais de parade. Après un certain désintérêt au XIXe siècle, l'engouement pour les colliers brodés reprend au début du XXe. Depuis les années cinquante, les décosations comportent souvent des inscriptions circonstanciées : prix de concours d'élevage, fêtes régionales, événements politiques et surtout anniversaires. Il n'est donc pas rare de voir aujourd'hui, lors de la montée à l'alpage ou de la désalpe, une belle vache arborant une sonnaille où s'inscrit «Souvenir de mes 25 ans d'alpage»!	
Burgdorf	Kornhaus (DI-FR 10-12.30, 13.30-17, SA/SO 10-17) Haus-, Schwyz-, Langnauer Oergeli-Ausstellung	bis 29.10.
	Die Ausstellung zeigt gegen 100 Langnauer- und Schwyzörörgeli, nach historischen Gesichtspunkten geordnet. Die Emmentaler Hausorgel von 1810 und die Toggenburger Hausorgel von 1773, beide aus dem Bestand des Kornhauses Burgdorf, werden zudem in die Sonderausstellung mit einbezogen. Über das reichhaltige musikalische Begleitprogramm informiert Tel. 034 423 10 10.	
Carouge	Musée Au cœur du cirque	jusqu'au 17.9.
	Les Knie, documents d'époque, affiches, programmes, photos, costumes	
Chur	Rätisches Museum Aus Bündner Familienbesitz	bis 1.10.
	Porträts, Glasgemälde, Wappentafeln, Möbel, Zinn- und Silber-, Glas-, Fayence- und Porzellangeschirr vom 16. bis 19. Jh.	
Flims	Im Gelben Haus «Wer A sagt...» Buchstabengeschichte	bis 24.9.
Frauenfeld	Historisches Museum (Schloss) Schön Anis Zeug zu machen. Gebäckmodel und Puppenküchen	bis 24.9.
	«Von altem Schrot und Korn». Sprichwörter und Redensarten	bis 22.10.

Musée d'art et d'histoire (10–17, LUN fermé)**Animaux d'art et d'histoire. Bestiaire des collection genevoises jusqu'au 24.9.**

Cette exposition envisage un parcours chronologique articulé en quatre sections principales – Antiquité méditerranéenne, Moyen Age, Temps modernes, époque contemporaine – témoignant des différentes fonctions que l'homme a prêtées aux animaux dans ce que l'archéologie et l'histoire de l'art révèlent.

Sans jamais prétendre à l'exhaustivité, l'exposition entend mettre en relief la permanence ou au contraire l'évolution de la figure animale en fonction des époques et des lieux de production. Elle s'appuie sur une recherche des significations symboliques mais aussi des références mythologiques, hagiographiques, psychanalytiques ou proverbiales.

Genève

Bauernmuseum Althaus, Jerisberghof (Tel./Fax 031 755 87 59, DI–SO 9–18)**Ofenhäuser im Seeland****bis 15.10.**

Die grosse Bedeutung des Brotes im Leben auf dem Lande ist bekannt, diejenige des Ofenhauses für die Dorfgemeinschaft dagegen weniger. Die Ausstellung zeigt dies auf lebendige Weise und gibt Einblick in das Brauchtum rund um Ofenhaus und Brot.

Gurbrü

Strohhaus-Dorfmuseum (SO 15–17, 062 723 82 77)**Alte Spielsachen****bis 26.11.**

Objekte aus zwei wertvollen Privatsammlungen (Puppenstuben, Puppen und Stofftiere) werden ergänzt durch Spielzeuge speziell für Knaben (Bahnen, Autos, Baukästen) und einfache bäuerliche Spielsachen.

Kölliken

Musée d'histoire**100 ans de torréfaction de café**

Histoire d'une entreprise familiale à 1000 mètres d'altitude

La Chaux-de-Fonds

jusqu'au 22.10.**Musée paysan et artisanal****Froid dehors, chaud dedans**

Suisses et Français face au froid de la haute chaîne jurassienne.

La Chaux-de-Fonds

jusqu'au 26.2.2001**Museum Schiff****Zeit und Kalender. Ausstellung zur Jahrtausendwende**

Laufenburg

bis 2001**Musée historique (MA–JE 11–18, VE–DI 11–17)****Architecture de papier. Demeures, églises, monuments****1.9.–14.1.**

Un monde en miniature, une exceptionnelle collection privée de maquettes d'architecture – des palais des contes et légendes jusqu'aux plus célèbres monuments mondiaux. Aujourd'hui c'est un passe-temps un peu tombé en désuétude, mais il connut ses heures de gloire et donna naissance à l'une des premières industries du loisir. À Epinal, à Leipzig, comme à Bruxelles, à Londres ou à Nuremberg des dizaines d'éditeurs et d'imprimeurs se lancèrent dans la production de maquettes de papier au dix-neuvième siècle.

Lausanne

Musée de design et des arts appliqués contemporains**(Tél. 021 315 25 30, MA–DI 11–18)****Air en forme****jusqu'au 8.10.**

Lausanne

Une exposition inaugurale sur l'univers des gonflables: le design, la mode, l'architecture, les produits commerciaux et les œuvres d'artistes vont envahir littéralement les salles.

Lenzburg	Historisches Museum Aargau Glaube – Andacht – Kunst Die kantonale Sammlung sakraler Kunst.	bis 5.11.
Martigny	Centre valaisan de l'image et du son (Tél. 027 722 91 92) Images d'un grand passage Le Grand-Saint-Bernard est un des lieux les plus emblématiques du Valais. Dans son iconographie, riche et diversifiée, les œuvres audiovisuelles tiennent une place importante. Dépositaire des archives photographiques, cinématographiques et sonores de la Maison du Grand-Saint-Bernard, le Centre valaisan de l'image et du son présente des regards multiples sur les éléments qui symbolisent le col et sa fonction de passage : paysages, bâtiments, chanoines, chiens... La modernité y a aussi sa place, en particulier avec le tunnel qui a modifié des équilibres séculaires et joue désormais son rôle aussi bien dans la région que dans l'imaginaire collectif. Les archives de la construction nous réservent, elles aussi, quelques surprises avec les reportages d'Yves Debraine, etc.	jusqu'au 29.9.
Näfels	Museum des Landes Glarus, Freulerpalast (DI–SO 10–12, 14–17.30) Foto Schönwetter Glarus Die Filme von Hans Schönwetter (1906–1996) übermitteln uns ein filmisches Zeitbild von den 1930ern bis in die 1970er Jahre, mit einer erstaunlichen Themenvielfalt: Vom Kraftwerksbau über die Elektrifizierung der Bahnlinie Ziegelbrücke–Linthal zur Textilindustrie, von der Landi 1939 zur Expo 1964, von ländlichen Idyllen zu Sportanlässen.	bis November
	Skisport in Glarus – von den Anfängen bis zu Vreni Schneider	bis 30.11.
Riehen	Spielzeugmuseum (MI–SA 14–17, SO 10–17) Gezauberte Bilder aus der Laterna Magica Täglich gehen Tausende von Menschen ins Kino. Sie wundern sich nicht über die Bilder, die im dunklen Raum auf der Leinwand erscheinen. Im 18. und 19. Jh. hingegen staunte Klein und Gross, wenn Bilder aus einem kleinen Kasten an die Wand gezaubert wurden. Da erschienen in allen Farben Phantasiefiguren, Teufel und Gespenster, es waren lustige Bildergeschichten und Märchen oder aber die Wunder der Welt zu sehen, und Merkwürdiges aus der Natur und von fremden Ländern und Völkern wurde gezeigt. Die starren, auf Glas gemalten Bilder versuchte man schon früh mit einfachen Tricks zu animieren und lebendig erscheinen zu lassen. Die Ausstellung zeigt Schätze aus der «Cinécollection William Piasio» im Museum Neuhaus in Biel und ergänzt diese mit Beständen des Spielzeugmuseums Riehen.	bis 29.10.
Riggisberg	Riggisberg, Abegg-Stiftung (tgl. 14–17.30) Bizarre Seiden, ein Exotismus um 1700 Die Muster dieser kostbaren, oft mit Gold- und Silberfäden verzierten Seidenstoffe zeugen vom Einfluss der durch die verschiedenen Ostindischen Kompanien in ganzen Schiffsladungen importierten asiatischen Porzellane, Lackarbeiten und Stoffe auf die europäischen Textilentwerfer. Die bizarren Seiden gehören zu den kostbarsten Erzeugnissen einer exklusiven Luxusindustrie, welche oft im Dienst absolutistischer Höfe stand. Damals hatte Frankreich von Italien die Führung in der Seidenherstellung übernommen, genauso wie es in der Mode nun tonangebend war. Zu Kleidern wurden auch die meisten bizarren Seiden verarbeitet.	bis 5.11.

Textilmuseum (MO-SA 10-12, 14-17, SO 10-17)**Goldgespinste?**

Die Fähigkeit, schillernde Gewebe aus Gold herzustellen, wurde wohl ursprünglich aus dem Orient nach Europa gebracht. Bereits um 1000 sollen die ersten Goldgespinste in sizilianischen Werkstätten entstanden sein. Dieses sog. Häutchengold bestand aus hauchdünn gehämmertem Gold, das auf Darmhäutchen geklebt wurde und dann spiralförmig um gebündelte Leinen- oder Seidenfäden gewickelt. Die in der Renaissance entwickelte Technik des Klöppelns (das Drehen und Kreuzen von Fadenpaaren) eignete sich vortrefflich für die Ausführung mit Goldgespinsten. Die so entstandenen Spitzen legten sich wie Colliers auf Hemd und Wams der vornehmen Bürgerschaft und des Adels. Während des Barocks war das Tragen von aus Gold- und Silberlahn verfertigten Textilien so sehr verbreitet, dass sich überall in Europa Zentren für Edelmetallgespinste entwickelten.

St. Gallen

bis 2001**Schloss****Georg Emil Kalberer (1835–1905), «Herrgöttlimacher»**

Sargans

bis 31.10.**Museum Allerheiligen****Streiflichter. Landschaftsdarstellungen im 19. und 20. Jh.**

Schaffhausen

bis 19.11.**Château et Musée (10-12, 14-17, fermé le lundi et le vendredi après-midi,****Tel. 032 857 23 83))****Les Sandoz**

Valangin

jusqu'au 19.11.

Au moment où le monde est encore tout vibrant d'avoir atteint le mythique an 2000 qui voit s'achever le deuxième millénaire de la civilisation chrétienne, la famille Sandoz a choisi de jeter un regard sur son long et captivant passé, pour le plaisir de mieux connaître les racines qui rattachent les multiples ramifications actuelles de cette souche exceptionnelle au Pays de Neuchâtel, en Suisse, d'où tous les Sandoz du monde sont originaires.

Si cette belle aventure humaine a paru digne de donner naissance à un livre, tout juste sorti de presse, le Musée du Château de Valangin, devenu un des hauts lieux de la mémoire des Neuchâtelois, a tenu lui aussi à honorer les Sandoz – bourgeois du lieu depuis 1508 – dans une exposition. En proposant à ses visiteurs de revivre, à travers des images et des objets témoins, les étapes proches et lointaines de cette longue épopée, l'exposition de Valangin s'inscrit comme un témoignage de reconnaissance envers le passé et un gage de foi en l'avenir.

En retracant le destin de Sandoz auxquels presque toutes les familles neuchâteloises ont été associées par mariage au cours de sept siècles d'existence, l'exposition rend surtout hommage à l'âme neuchâteloise telle qu'elle s'est exprimée à travers l'une de ses familles.

Alimentarium (MA-DI 10-17)**Les mangeurs de l'an 1000**

Vevey

jusqu'au 29.10

A l'approche du 3e millénaire, l'Alimentarium se penche sur la vie quotidienne et la table du Moyen Age, d'un point de vue historique et archéologique. Les plats de nos ancêtres sont constitués d'aliments tirés des forêts, des champs, des jardins et des cours d'eau alentour. Mais que savons-nous aujourd'hui de la manière dont ces aliments étaient préparés? Comment étaient-ils conservés? Que nous reste-t-il des nombreux aspects de l'alimentation quotidienne de cet époque? – L'archéozoologie et l'archéobotanique comptent parmi les sciences modernes qui enrichissent nos connaissances sur l'alimentation du passé. L'exposition présente différentes méthodes qui permettent d'étudier les habitudes alimentaires des temps anciens.

Zürich	Mühlerama (DI-SA 14-17, SO 13.30-18) Seidengaze – der Stoff fürs tägliche Brot	bis 26.11.
Zürich	Völkerkundemuseum der Universität (DI-FR 10-13, 14-17, SA 14-17, SO 11-17) Traumwelt Tibet – westliche und chinesische Trugbilder	bis 2001
	Tibet ist seit beinahe 400 Jahren das Ziel einer westlichen Pilgerschaft, die anfangs vor allem aus Missionaren bestand, zu denen sich mit der Zeit Forscher, politische Beamte, Spione, Reiseschriftsteller, Esoteriker und Abenteurer gesellten. Viele von ihnen reisten nicht wirklich nach Tibet, sondern nur in ihrer Fantasie, ihren Halluzinationen und Träumen. In dieser Ausstellung geht es um die phantastischen Legenden und Fiktionen sowie die in ihnen zutage tretenden Stereotypen. Es wird nicht der Anspruch erhoben, Tibet so zu zeigen, wie es ist, sondern eine Art Kompendium geschaffen mit all den absonderlichen Fiktionen, die sich um Tibet bildeten. Die – fast ausschliesslich von Männern entworfenen – Tibetbilder werden entmythologisiert und als westliche Trugbilder entlarvt. All die dargestellten Tibetbilder zeigen auf, wozu Tibet als Projektionsfläche dient. In einem separaten Raum sind zusätzlich chinesische Tibetbilder zu sehen, denen die Bilder eines Schweizer Fotografen gegenübergestellt werden.	

Zug	Museum in der Burg (DI-FR 14-17, SA/SO 10-12, 14-17) Fortschritt auf dem Lande	bis 29.10.
	Fotos aus dem Ägerital – 1910–39 von Eduard Rogenmoser; 2000 von Guido Baselgia. Eduard Rogenmoser, Posthalter von Alosen im Ägerital, war ein fortschrittsliebender Zeitgenosse, was auch in seinen Fotografien zum Ausdruck kommt. So findet man statt ländlicher Idylle Motorräder und Autos, Trams, Busse und hie und da ein noch von Pferden gezogenes Fuhrwerk. Ein Steinbruch mit Kran und Lastwagen und ein Telegraf im Postbüro zeigen die Anwendung moderner Technik im Alltag. – Von Rogenmoser haben sich 1300 Glasplatten erhalten, die im Archiv der Zuger Denkmalpflege aufbewahrt werden. Von gut 100 Glasplatten wurden Abzüge gemacht, die einen Einblick in das fotografische Schaffen Rogenmoser gewähren. Wie zeigt sich Alosen im Jahr 2000? Der im Kanton Zug wohnhafte Fotograf Guido Baselgia hat ein verändertes Alosen dokumentiert. Die einst so belebte Dorfstrasse fand er leer und verlassen, den intensiv genutzten Steinbruch konnte er erst nach schichtweisem Vordringen wiedererkennen. Baselgias fast mikroskopische Sicht zeigt in eindrücklicher dichte Stagnation und Wandel zugleich auf.	